

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preispapier: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 1/2 Beförd.-Geb., aus 30 1/2 Zustellungsgeb.; d. Vg. Nr. 140 einschl. 20 1/2 Austrägersgeb.; Einzel-Nr. 10 1/2. Bei Nichterschulden der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckort: Calw. Druck: J. F. Neufuss. Verantwortl. Red. u. Verw.: J. F. Neufuss. Verlagsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nr. 234

Altensteig, Mittwoch, den 6. Oktober 1943

86. Jahrgang

### Unterseeboote versenkten 7 Schiffe mit 59000 BRZ.

#### Alle deutschen Truppen auf Korsika mit allem Gerät auf das Festland übergeführt

BRB Aus dem Führerhauptquartier, 5. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kubanbrückenkopf wurden starke Durchbruchversuche der Sowjets blutig abgewiesen.

Am mittleren Dnjepr, in der Mitte und an einigen Stellen im Norden der Ostfront scheiterten heftige Angriffe des Feindes. Dabei kam es besonders im Gebiet der Dnjeprmündung und westlich Smolensk zu heftigen Kämpfen, die zur Zeit noch andauern.

In Südrussland verstärkte der Feind seinen Druck gegen den Ostabschnitt der Front und landete gleichzeitig dicht hinter unserer Front bei Tormoli. Starke deutsche Kräfte sind zum Gegenangriff angetreten.

Im Anschluß an die Ueberführung sämtlicher auf Sardinien angelegter deutscher Truppen nach Korsika wurde nun auch diese Insel beschlageneräumt und alle Truppen einschließlich ihrer schweren Waffen, Geschütze, Panzer, Kraftfahrzeuge und allen Geräten auf das Festland übergeführt. Unter Führung des Generalleutnants von Senger und Etterlin, der als letzter mit seinem Stabe die Insel verließ, ist hier in hohem Kampf gegen nachdrängende Sabotage-Truppen, Sanjisten und Amerikaner und gegen eine starke feindliche Ueberlegenheit an See und in der Luft erneut eine einzigartige Leistung vollbracht worden. Nicht einmal die Einschiffung unserer letzten Sprengtruppen konnte der Gegner verhindern. Ebenso wie die unter Führung von Konteradmiral Meendenbosch und Kapitän zur See Engelhardt befindlichen Verbände der Kriegsmarine, die meist mit Kleinflugzeugen die gewaltige Ueberseefahrt vollbrachten, haben sich Transportverbände der Luftwaffe besonders ausgezeichnet. Die eigenen Verluste bei der gesamten Operation sind äußerst gering.

Am 3. Oktober begann im östlichen Mittelmeer eine Panzeroperation aller Wehrmachtsteile gegen die nördlich Rhodos gelegene Insel Kos. In zweiwöchigen Kämpfen wurde der Widerstand des Feindes zerklüftet und die Insel besetzt. 800 Mann der britischen Besatzung und 2500 Mann Sabotage-Truppen wurden gefangen genommen, 40 Geschütze, 22 Flugzeuge und ein Schiff erbeutet. Die Überbrückung der Insel von letzten verbleibenden Teilen des Feindes ist im Gange.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Mittelmeer vor der nordafrikanischen Küste am gestrigen Tage sieben Schiffe mit 59000 BRZ, und einen Zerklüfter. Kampflegeverbände griffen im gleichen Seegebiet einen Geleitzug an und beschädigten nach bisher vorliegenden Meldungen acht größere Schiffe schwer.

Feindliche Fliegerverbände unternahmen während des Tages und in der Nacht Terrorangriffe gegen Oris im Rhein-Rhône-Gebiet und Saargebiet. Besonders schwer wurden die Wohngebiete der Stadt Frankfurt a. M. getroffen. Weitere Zerstörungen wurden aus Offenbach, Mannheim, Ludwigshafen, Worms und Saarbrücken gemeldet. Von Luftverteidigungsstellungen wurden gestern 41 feindliche Flugzeuge, vorwiegend schwere Bomber, abgeschossen.

Die deutsche Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht eine Reihe von Einzelangriffen gegen wichtige Objekte in England durch.

An der westfranzösischen Küste kam es in der Nacht vom 4. Oktober zu einem Gefecht zwischen leichten deutschen Seebootskräften und britischen Zerstörern. Ein feindlicher Zerstörer wurde torpediert und auf einigen anderen zahlreiche Artillerierichter erzielt. Der deutsche Verband kehrte mit geringen Schäden in seinem Stützpunkt zurück.

#### Schwere Verluste der Bolschewisten

BRB Berlin, 4. Okt. Im Kampfgebiet westlich Demidow gelangten am 2. Oktober alle Verbände des Feindes, die deutsche Hauptkampflinie in nordwestlicher Richtung zu durchbrechen. Ebdah der Kollbahn Smolensk-Witebsk griffen die Sowjets am Nachmittag desselben Tages nach Feuerunterstützung unter anderem auch durch Salbengelände mit starken Kräften an und erzielten vorübergehend einen Einbruch, der über nach wenigen Stunden im Gegenstoß beseitigt wurde. Auch im Bereich einer tschechischen Infanteriedivision griffen die Bolschewisten in Bataillonsstärke zu. Sie wurden aber hier in hartem Nahkampf abgewiesen. Nach kurzer Abwechslung hürten die Sowjets darauf erneut an und schickten zur Unterstützung ihrer Infanterie Schlachtflugzeuge und sieben Panzer ein. Trotz dieser Verstärkungen wurden auch jetzt wieder die Angriffe unter sehr hohen Verlusten für den Feind gescheitert. Neben einer großen Zahl von Toten verloren die Sowjets zwei Panzerkampfwagen. Durch die deutsche Artillerie wurden allein in diesem Raum zwei Munitionslager durch Bomben vernichtet, zahlreiche Bataillone der Bolschewisten zerstreut und der Nachschub sowie Marschbewegungen des Feindes wirksam unter Feuer genommen.

Während im Bereich eines Armeekorps konnten in der Zeit vom 2. bis 30. September insgesamt 230 feindliche Angriffe, die zum Teil mit äußerst starken Kräften geführt wurden, erfolgreich abgewiesen werden. Nicht weniger als 76 feindliche Panzer wurden abgeschossen und 300 Gefangene eingbracht. Die Verluste der Bolschewisten an Toten betragen bei vorläufiger Schätzung etwa 4800 Mann. Ein sowjetisches Regiment wurde

mit einem Durchbruchversuch völlig aufgegeben. Weiter wurden bei diesen Kämpfen 11 Geschütze, 20 Granatwerfer, 50 Panzerbüchsen, 100 Maschinengewehre, viele automatische Waffen und zahlreiche anderes Kriegsgüter erbeutet. Die Kampfintensität erstreckte sich außerdem auf zahlreiche im frontnahen Raum auftretende Verbände, die mit Erfolg bekämpft wurden. Neben einer großen Anzahl von Gefangenen konnten in den waldreichen Sumpfgeländen Hunderte von toten Banditen gezählt werden.

#### Brückenköpfe am Dnjepr werden zusammengepreßt

BRB Berlin, 5. Okt. Am Dnjepr wurden in den wechselvollen Kämpfen des 4. Oktober mehrere feindliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Dabei trafen unsere Soldaten in Gegenangriffen den sich abziehenden Bolschewisten nach und zwangen sie zur Flucht.

Auch beiderseits der Dnjepr-Mündung fanden heftige Kämpfe statt, in deren Verlauf unsere Truppen zu einer wichtigen Offensivvorstoß vorrücken. Dagegen wurden die an verschiedenen Stellen erfolgenden feindlichen Unternehmen überall abge schlagen und 14 im Schuß eines Bahndammes notlaufende sowjetische Kampftruppen vernichtet.

Am mittleren Dnjepr verhinderten von starken Verbänden der deutschen Luftwaffe unterstützte westfälische Grenadiere und Panzergrenadiere dieser Tage das weitere Vordringen der Bolschewisten aus einem Brückenkopf heraus und drängten sie an das Dnjepr-Ufer zurück. Unter der Wucht des deutschen Ansturms flohen große Teile der übergebenen östlichen Kräfte, wobei sie außer schweren und leichten Waffen sogar ihre Mörser und Ausrustungsgegenstände liegen ließen. Unsere Artillerie und die Bordwaffen der Kampftruppen richteten in den Reihen der Bolschewisten immer neue Verheerungen an. Bis zum Abend des 3. Oktober wurden elf sowjetische Panzer, 45 Geschütze, 156 Maschinengewehre sowie zahlreiche andere Waffen, Geräte und reiche Munitionsvorräte vernichtet oder erbeutet. Eine Panzergrenadierdivision stellte allein in ihrem Abschnitt 800 tote Bolschewisten fest.

An zwei anderen Stellen war es dem Feind vor einigen Tagen gelungen, den Dnjepr im Schutze mehrerer Batterien und Salvengeschütze mit zahlreichen Booten zu überqueren und auf dem Westufer vorübergehend Fuß zu fassen. Die in Kompaniestärke in eine Schlucht eingedrungene nördliche Landungsgruppe wurde von unseren zum Gegenstoß angeordneten Grenadiern schon im ersten Ansturm vollkommen aufgegeben.

### Dertliche Kämpfe zwischen Melitopol und Saporoshje

#### Angriff mehrerer sowjetischer Divisionen am Kubanbrückenkopf abgewehrt

BRB Berlin, 5. Okt. Am Kubanbrückenkopf warfen die Bolschewisten am Montag wiederholt mehrere Divisionen, die von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt waren, gegen die deutschen Stellungen, sie wurden jedoch jedesmal unter sehr hohen Verlusten zurückgeschlagen. Sturmgeschütze, die überaus wirksam in die Kämpfe eingriffen, schossen von den 19 vernichteten Panzern allein 12 ab. Unter dem Eindruck ihrer empfindlichen Verluste stellten die Sowjets dann ihre Angriffe ein.

Zwischen Melitopol und Saporoshje kam es im Laufe des Tages nur zu einzelnen Vorstößen des Feindes und einem britischen Angriff in Regimentsstärke, die sämtlich abgewiesen werden konnten. Bei einem Gegenangriff besetzten unsere Truppen einen von den Sowjets fast besetzten und sehr verteidigten Ort, dessen Besitz für den weiteren Kampflauf von Bedeutung ist.

Vor vier Tagen waren die Bolschewisten im Raum von Saporoshje nach mehrstündigem, ununterbrochenem Trommelfeuere ihrer Artillerie und schweren Werfer an verschiedenen Stellen mit neu herangeführten Verbänden zu einem großen Angriff angetreten, der aber an der Abwehrkraft unserer Soldaten gescheitert war. Im Verlauf dieser Kämpfe ließen starke feindliche Infanterieleinheiten an mehreren Punkten gegen den Abschnitt einer württembergisch-sächsischen Division vor, deren Stellungen kurz vorher von einem Schlachtfliegerverband schwer bombardiert und von Panzern unter Feuer genommen worden waren. Die Grenadiere wiesen den Angriff aber zum Teil schon beim ersten Ansturm ab. Nur an zwei Stellen gelangen den Sowjets feindliche Einbrüche, die jedoch abgepreßt und beseitigt werden konnten. Im Brennpunkt des Kampfes lag ein von den Grenadiere besetztes Dorf, das mehrfach von Infanterie in Bataillonsstärke und von Panzern besetzt wurde. Die verhältnismäßig geringe Besatzung behauptete mit Unterstützung von Sturmgeschützen jedoch ihre Stellungen. Sowjetische Panzerkräfte, die bis auf zehn Meter an die Feuerstellung einer Batterie vordringen konnten, wurden von den tapferen Artilleristen im Nahkampf zer schlagen.

Im Bereich einer brandenburgischen Division trommelte die feindliche Artillerie seit den frühen Morgenstunden mit allen Kalibern auf die deutschen Stellungen. Mit harter Panzer-

### Die Kriegsaufgaben der Finanzverwaltung

#### Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in Hannover

BRB Hannover, 5. Okt. Gelegentlich der Amtseinführung des neuen Oberfinanzpräsidenten von Hannover, Dr. Rudolf Kriese, sprach in Anwesenheit von Oberpräsident Gausleiter Laubacher Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk über die Aufgaben der Finanzverwaltung im Kriege. Sie könnten nur gelöst werden, wenn in der gesamten Verwaltung die denkbar größten Vereinfachungen durchgeführt würden. Jeder Vorschlag, der diesem Ziel diene, werde geprüft. Als entscheidend bezeichnete es der Minister, die Mittel der Kriegführung herbeizuschaffen und die Währung stabil zu erhalten. Die Frage, ob dies möglich sei, müsse mit einem verbindlichen Ja beantwortet werden. Auf alle hiermit in Verbindung stehenden Probleme hinweisend, zeigte Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk den Weg der Rationierung und der Preiskontrolle an. Durch diesen Weg verliere das Geld zwar einen Teil der Kaufkraft, werde aber auf der anderen Seite zwangsläufig gehortet. Das Geld behalte seinen Wert, so daß wir vor dem Phänomen stehen, eine sinkende Kaufkraft bei einem gleichbleibenden Wert des Geldes zu haben. Es werde sich zeigen, daß diejenigen richtig gehandelt haben, die ihr Geld gespart haben, und umgekehrt diejenigen verkehrt gehandelt haben, die heute verlusthaft ihr Geld „wertbeständig“ anzulegen.

Der Minister setzte sich dann auch mit allen Fragen der Steuererhöhung im Kriege auseinander und wies auf die Gefahren hin, die vom Gelde drohen, das sich einer gesunden Haltung entzieht. Er vermittelte in diesem Zusammenhang einen umfassenden Einblick in alle Fragen unserer Kriegsführung, wobei er sich mit Nachdruck gegen alle Gerüchte wandte, als ob das Auskommen des WSM zur Finanzierung des Krieges verwandt würde. Diese Mittel würden selbstverständlich den Aufgaben zugeführt, für die sie bestimmt sind.

In seinen weiteren Ausführungen leitete der Minister die Aufgaben der Finanzverwaltung in drei grundsätzlichen Punkten zusammen: 1. Unbedingte Gerechtigkeit. Es müsse die volle Gewährung dafür gegeben sein, daß unter gleichen Verhältnissen niemand mehr oder weniger Steuern zahlen müsse als andere. 2. Wirtschaftliches Verhalten für gegebene Notwendigkeiten. 3. Soziales Verhalten für alle Räte und Leiden der Menschen. Diese Haltung müsse sich auch in den täglichen Formen des Verkehrs zeigen.

Neuer Chef der italienischen Staatspolizei. Zum Chef der italienischen Staatspolizei wurde an Stelle des Grafen Senise, der bei der Entführung des Duce bekanntlich eine besondere Rolle gespielt hatte, der Vizekommandant der tschechischen Miliz, Giulio Tamburini, ernannt.

unterstützung vorgetragene Angriff der Sowjets wurde aber von unseren Grenadiere aufgegeben. Stundenlang hatte der wechselvolle Kampf gewüthet. In Gegenstoßen, die der Divisionstommandeur zum Teil in vorderster Linie persönlich führte, war der Feind trotz der Ungunst des ebenen Geländes gegen Abend so weit geworfen worden, daß die Hauptkampflinie fest in unserer Hand blieb.

Eine rheinisch-westfälische Panzergrenadierdivision, die am 1. und 2. Oktober in einem Abschnitt zur Vereinigung mehrerer Einbruchstellen eingesetzt war, stand hier starken feindlichen Kräften gegenüber. Nach Ablauf der zweitägigen harten Kämpfe konnten die eigenen Stellungen an allen Punkten wieder hergestellt und sogar noch 16 schwere sowjetische Panzer, drei Geschütze, elf Panzergeschütze und zahlreiche Handfeuerwaffen erbeutet oder vernichtet werden.

Die Luftwaffe unterstützte auch am Montag die Abwehrkämpfe des Heeres durch starken Einsatz ihrer Verbände in den Räumen südlich Saporoshje bis zur Küste des Asowschen Meeres, im mittleren Dnjepr und im Gebiet der Dnjeprmündung. Weststellungen und Angriffe des Feindes wurden durch Kampf- und Sturzflugzeuge zerstört.

Auch Flakartillerie der Luftwaffe griff durch ihren Einsatz gegen Luft- und Erdziele wirksam in die Kämpfe des Heeres ein. Eine Flakabteilung im Süden der Ostfront erzielte in diesen Tagen ihren 174. Fluggeschäftsabwurf seit Beginn des Krieges. Sie hat damit insgesamt 208 feindliche Flugzeuge vernichtet. In der gleichen Zeit hat diese Abteilung im Erdkampf 91 feindliche Panzer abgeschossen.

In der Nacht zum 5. Oktober belegten Verbände der Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen und Ordonnanzstützen wie Straßen und Eisenbahnen mit Bomben aller Kaliber. Im Montag und in der Nacht zum Dienstag schossen an der Front Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 82 sowjetische Flugzeuge ab. Die deutsche Luftwaffe hatte keine Verluste.

Der erste britische Seelord zurückgetreten. Der Kommandant der Flottenadmiral Sir Pound um die Entlassung aus seinem Amt als erster Seelord und Chef des Flottenstabes aus Gesundheitsgründen nachgesucht habe. Der König genehmigte die Ernennung Sir Andrew Cunninghams zu seinem Nachfolger.

### Echo der deutschen Erntedankfeier

Die Erntedankfeier im Berliner Sportplatz und die Reden des Reichsministers Dr. Goebbels sowie des Staatssekretärs Bode beherrschen das Bild der Auslandspresse. Überall in den Zeitungen Europas werden die Reden ausführlich wiedergegeben. Sei es nun in Kopenhagen, Oslo, in Paris, Madrid, Warschau, Sofia oder Prag, überall wird bereits in den Überschriften betont, daß Deutschland mit Mut, Kraft und Glauben der Zukunft entgegenzusehen könne.

Deutschlands Einzug an der Front und am Pfingsttag ist die Garantie für Europas Zukunft, schreibt die Ostsee-Zeitung „Aftenposten“. Andere Blätter, wie das Pariser „Aujourd'hui“ heben in Schlagzeilen hervor, daß Deutschland den Krieg bis zum Siege fortsetzen werde. Die deutsche Vergeltung des Bombenterror wird kommen, heißt es in der Ueberschrift einer Kopenhagener Zeitung. Aus der Fülle der Pressestimmen sind u. a. die Betrachtungen der bulgarischen „Prava“ bemerkenswert, die hervorhebt, „Deutschland hat nicht zu wählen zwischen Krieg und Frieden, sondern nur zwischen Sieg oder Vernichtung“. Das Belgische Blatt „Obnova“ schreibt, Dr. Goebbels habe eindeutig und klar geredet und aus seinen Worten sei die Siegesgewißheit des deutschen Volkes zu entnehmen gewesen. Am Ende des Krieges, der dem deutschen Volk aufgegeben wurde und ihm schwere Opfer auferlege, blühe die deutsche Führung ohne Missionen auf die Tatsache, das deutsche Volk arbeite, weil es die Wirklichkeit kenne und zuversicht auf die eigenen Fähigkeiten besitze, opferbereit und entschlossen.

In Helsinki betonen die Blätter, daß Deutschland im vierten Kriegsjahr über eine höhere Rotation verfüge, als zu Beginn des Krieges. Diese Tatsache sei der Beweis dafür, daß die Ernährungslage in Deutschland auf fester Grundlage stehe. Sodann unterstreichen die finnischen Blätter aus der Rede des Reichsministers besonders die Stellen von der Standhaftigkeit des deutschen Volkes gegenüber dem Luftterror und der Anerkennung der Siegeswillens sowie der Entschlossenheit, den Krieg siegreich zu Ende zu führen.

In Madrid haben die Worte von Dr. Goebbels, daß niemand, der in diesem Krieg die Waffen kreuzt, auf Mitleid rechnen kann, den stärksten Eindruck hinterlassen. „Mazur“ unterstreicht besonders die Feststellung, daß Deutschland genügend Streitkräfte besitze, um die bolschewistische Armee in Schach zu halten.

Auch in der Türkei bringen die Blätter die Reden fast durchweg auf den Titelseiten. „Cumhuriyet“ und „Deni Sabah“ heben hervor, daß der Feind eines Tages die Operationen im Osten begreifen werde.

### NSFK-Mann half den Duce retten

DNS Berlin, 4. Okt. Der vom Führer auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Leutnant in einem Luftlandgeschwader Elmar Meyer ist NSFK-Mann. Er landete bekanntlich als erster mit dem Veltter des Unternehmens zur Rettung des Duce auf dem Bergmassiv des Gran Sasso. Obertruppführer Elmar Meyer ist Fluglehrer des NS-Flugertorps im Bereich der NSFK-Gruppe Nordwest. Für einen Streckenflug von 105,5 Kilometer, bei dem er eine Höhe von 1170 Meter erreichte, erhielt er im Jahre 1936 das Segelflieger-Verdienstabzeichen. NSFK-Obertruppführer Meyer war auch an der Eroberung Krems im Mai 1940 erfolgreich beteiligt, wofür er das Eiserne Kreuz beider Klassen erhielt.

### Hauptsächlich viermotorige britische Terrorbomber vernichtet

DNS Berlin, 4. Okt. Bei den im Wehrmachtbericht vom 4. Oktober gemeldeten Abwehrrückstellungen deutscher Luftverteidigungsgrößen in der Nacht zum Montag wurden hauptsächlich viermotorige britische Bombenflugzeuge vernichtet. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse konnte unsere Luftverteidigung im Westen schon kurz nach den ersten Meldungen über die Einfälle der Terrorbomber die feindlichen Verbände erschlagen und mit Erfolg bekämpfen. Eine große Zahl von Nachtjägern war geparkt, außerdem legten Batterien der Nachtjägerverbände

wirkungsvolle Sperre in dem bedrohten Gebiet. Ein schon oft bewährter deutscher Nachtjäger, Feldwebel Bink, der erst kürzlich mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, schoss zwei viermotorige Bomber, und zwar eine Lancaster und eine Halifax, ab. Die viermotorigen Terrorbomber brannten fast alle schon in der Luft und explodierten oder zerfielen beim Aufschlag. Der Feind gab bereits einen Teil seiner schweren Verluste bei dem Angriff auf das Reichsgebiet zu.

Wie jetzt bekannt wird, hatte ein deutscher Nachtjäger in der Nacht zum 4. Oktober einen schweren Luftkampf mit einem britischen Terrorbomber. Als der Jäger seine Munition erschossen hatte und das feindliche Flugzeug — eine viermotorige Maschine — trotz schwerer Beschädigungen zu entkommen drohte, rampte der deutsche Nachtjäger den feindlichen Bomber und brachte ihn zum Absturz. Die Maschine platzte in der Luft auseinander. Die deutsche Flugzeugbesatzung konnte sich durch Fallschirmabdringung retten.

### Japan vernichtete seit Kriegsbeginn 150 U-Boote

DNS Tokio, 4. Okt. In Verbindung mit der Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers, daß japanische Marinekräfte und Einheiten der Luftwaffe im Verlaufe des Monats September sechs feindliche U-Boote vernichtet hätten, berichtet „Tokio Nichi Nichi“, daß seit Beginn des Großkampfes insgesamt 150 feindliche Unterseeboote vernichtet worden seien.

## Fern der Steppe, treu der Heimat

### Kosakenregimenter im Einsatz gegen kommunistische Banden in Serbien

Von Kriegsberichterstatter Edgar Biffinger

(BR) Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der Einsatz von freiwilligen auf deutscher Seite kämpfenden Kosakenregimenten außerhalb der Sowjetunion ein Novum in diesem Krieg darstellt. Wie werden diese Menschen, die gleichermaßen wegen ihrer Tapferkeit wie auch wegen ihrer unerschütterlichen Heimatliebe in aller Welt bekannt sind, die Verlegung auf einen gänzlich anderen Kriegsschauplatz aufnehmen? Wenn sie bisher treu und zuverlässig an der Seite der deutschen Regimenter gegen den Bolschewismus kämpften, so lag doch immerhin ihre im Augenblick verlorene Heimat in Schicksalsrichtung ihrer Gewehr und sie konnten die Täler des Don, des Kuban oder des Terek hinter der weitläufigen Fläche der Ukraine am Horizont der aufgehenden Sonne mit den Augen und Herzen sehen. Wenn sie auch gelernt haben, daß die Wiederbefreiung ihrer Heimat nicht von den tatsächlichen Absichtsbewegungen oder Gegenangriffen abhängt, sondern daß das Geschick der freien Kämpfer allein von der großen Entscheidung dieses Krieges geteilt wird, so mühte es doch für sie schwer sein, zu verstehen, daß der Kampf im neuen Einsatzraum nicht nur das gleiche Vorgehen hat, sondern auch der gleichen Entscheidung gilt. Es beweist das ungeheure Vertrauen, das all diese Kämpfer in den Endsieg der deutschen Nation und in die europäische Befreiungsmission des Führers setzen, daß diese Frage von allen Freiwilligen mit einem einseitigen Ja beantwortet wurde. Erleichtert hat ihnen diese Entscheidung stellenweise die Tatsache, daß hier im Tausende von Kilometern entfernten Land der Feind der gleiche ist. Sind doch die Banden, die es hier im Balkanraum zu bekämpfen gilt, von Moskauer Spezialmissionen in der Taktik des Bandenkrieges ausgebildet worden, die hier genau wie dort im rückwärtigen Armeegebiet durch Raub, Mord, Plünderung und Brandstiftung der wehrlosen Zivilbevölkerung Unruhe und Haß schüren und auch zu Ueberfällen auf einzelne Bahnstrecken und Wehrmachtstransporte schritten. Die hinterhältigen Methoden des Kampfes in den Wäldern und Schluchten des kroatischen, bosnischen und serbischen Raumes ähneln wie ein Ei dem andern denjenigen, die in den Wäldern und Sumpfgüdeln hinter der Hauptkampflinie des Mittelabschnittes von sowjetischen Banden geführt wurden.

Die leicht beweglichen, durch die Anpruchslosigkeit ihrer eigenen Lebensweise und ihrer Pferde in jedem Kampfraum

So powert man Australien aus  
DAS Stockholm, 3. Okt. Der australische Premierminister John Curtin erklärte nach einer Neutermeldung in Sydney am Montag, die Kriegskosten Australiens betragen bis Ende August 1.194.000.000 Pfund Sterling, während die Gesamtkosten des vergangenen Krieges sich für Australien auf 2.500 Millionen Pfund Sterling belaufen hätten. Falls die Ausgaben im jetzigen Tempo weiter ansteigen sollten, würde Australien in den nächsten sechs Monaten mehr ausgeben, als es im gesamten letzten Krieg aufgewandt hätte.

Der Führer hat dem spanischen Staatschef, Generalfürst Franco, zum „Tag des Gaudis“ mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt. Flüchtlinge aus dem Spanierland. Vor dem Nationalrat teilte der Leiter des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat von Steiger, mit, daß sich die Gesamtzahl der in die Schweiz geflüchteten Spanier heute auf 37.734 beläuft. Bis zur Kapitulation der Regierung Badoglio habe das schweizerische Kommissariat für Internierte 10.678 Personen, in der Hauptsache Polen, betreut. Aus Italien seien inzwischen 21.880 Personen, darunter 900 entworfene Kriegsgefangene, in die Schweiz geflohen. Die italienischen Flüchtlinge würden vor allem für den Straßenbau und für Waldarbeiten sowie in Steinbrüchen eingesetzt werden.

zu verwendenden Kosakenwärme hatte sie dort zu gefährlichen Gegnern der Banden gemacht. Es besteht kein Zweifel, das ihnen auch hier bald der gleiche Ruf vorangehen wird, nämlich die erbittertesten Feinde des Bolschewismus in jeder Form zu sein. Nicht nur, daß jeder einzelne von ihnen tausendfältige Rache zu nehmen hat; in diesen Männern glüht eine heilige Überzeugung, und das ist die eine, daß es keine Freiheit gibt ohne die Vernichtung des Sowjetismus. Die Männer, mit denen wir sprechen und die wir nach ihren Eindrücken von dem neuen Land befragen, gebrauchen ein sehr schönes, bildhaftes Beispiel. „Der Bolschewismus“, sagte ein Kosak vom Unterlauf des Don, „ist wie eine Brandbombe. Unser Heimatland brennt schon seit Jahr und Tag. Wir werden sie auszutreten wissen, damit nicht noch andere Häuser in Brand geraten.“

Sieht man zu diesen Worten in das offene Gesicht des Sprechers, sieht man seinen freien Blick, der so gar nichts mehr von der unterwürfigen Knechtschaft des bolschewistischen Einheitsmenschen hat, dann erkennt man, wie wenig es doch im Grunde die 20-jährige Blüthenzeit Stallins an der Natur dieser freien Menschen hat ändern können. Dafür ist ihnen die 20-jährige Erfahrung und der tägliche Umgang mit dem Bolschewismus zu einer harten Schule geworden. Sie fragen nicht, wann und wie wird der Bolschewismus vernichtet werden und wann können wir in unsere Dörfer und Heime in der fernem Steppe zurückkehren, sondern ihre Gebärden, die Waffen auf ihren Schultern, die Auszeichnungen an ihrer Brust fragen nur danach: Wo ist der bolschewistische Feind? Wir wollen ihn unter unseren Stiefelabsätzen zertreten.

Wer etwa von den Einwohnern der Gebiete, in denen sie jetzt Seite an Seite mit deutschen Einheiten Ruhe und Ordnung schaffen, geglaubt hat, daß die Freiwilligenverbände auf deutscher Seite eine Propagandaaufklärung seien oder daß es sich um durch Hunger und Zwang gepresste Kriegsgefangene handele, wird durch die Haltung und das Auftreten dieser Männer eines besseren belehrt. Bald werden die Banden zu spüren bekommen, wie das Kosakenwort auch auf dem Balkan zupflegen kann, und der vom Moskauer Sender so hochgefeierte Bandenhauptling Tito wird es schon von den Männern zu spüren bekommen, die gewohnt sind, ohne Rücksicht reinen Tisch zu machen, wenn es gegen den Feind geht, der ihnen alles, ihre Familie, ihre Heimat und ihr Glück genommen hat.

### Ein Leckerbissen: Fischpudding.

Von neuzeitlichen Gerichten, die das Meer liefern.

Von Dr. Willi Rudolph  
Ernährungsfragen sind heute aktueller als je zuvor. Der Aufgabekomplex, vor den sich die Wissenschaft stellt, schließt praktisch alle Nahrungsmittel ein, auch die Rohstoffe aus dem Meere. Schon vor Ausbruch dieses Krieges hat die deutsche Forschung mit Erfolg Wege eingeschlagen, um des Segens der Meere teilhaftig zu werden. Diese Arbeiten wurden und werden fortgesetzt und haben reiche Früchte getragen. In Deutschland wurde femerhin die Frage aufgeworfen, welche natürlichen Wirkstoffträger geeignet seien, die praktisch vitaminarme Margarine zu vitaminisieren und somit in ihrer Zusammensetzung der Butter ähnlich zu machen. In Holland und den skandinavischen Ländern, wo die Margarine seit jeher eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist, hat man schon vor mehreren Jahren den Weg in die Praxis gefunden und die Vitaminisierung im großen technisch ermöglicht. Seit Anfang 1941 wird nun das in Deutschland produzierte Erzeugnis in den Winter- und Frühjahrsmonaten mit einem Wirkstoffkonzentrat versetzt, das aus Fischlebern gewonnen wird und die Vitamine A und D enthält. Solche Leberöle, die vorwiegend vom Blausaal, Heilbutt und Dorsch stammen, sind für das Wachstum und die normale Knochenbildung des Menschen von entscheidender Bedeutung; den Geruch und Geschmack des Fettes beeinflussen sie in keiner Weise. Nach einem Zusatz der beiden lebensnotwendigen Faktoren A und D entspricht die Margarine allerdings in ihrem biologischen Wert noch nicht der Butter, denn diese enthält außerdem die Vitamine E und F sowie Wachstumsfaktoren, deren chemische Zusammensetzung noch unbekannt ist. Die Fischleberöle mühten daher eine weitgehende Aufwertung erfahren, und dies ist gelungen durch einen Zusatz von Weisfischöl.

Das in den Getreidekeimölen neben den Wirkstoffen E und F und kleinen Mengen an Carotin vorkommende Ergosterin ist ein „Provitamin“, welches durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht in das eigentliche Vitamin D umgewandelt wird — ein Verfahren, das der Methode der Milchbestrahlung entspricht. Das aktivierte Produkt wird alsdann mit Vitamin-A-reichen Fischleberölen gemischt und ist nun ein ideales Vitaminisierungsmittel für die Margarine, zumal da es auch die im Tierreich nachgewiesenen, ihrer chemischen Beschaffenheit nach aber noch unbekannt Wachstumsfaktoren der Butter in hinreichender Menge enthält. Interessant ist, daß das Vitamin E (man kennt heute drei verschiedene E-Faktoren, Tocopherole genannt) nicht nur als Antioxidationsmittel, sondern auch als Stabilisator zu wirken vermag, indem es das Vitamin A und die Fettstoffe selbst vor Oxidation und schneller Zer-

regung bewahrt. Neuerdings ist noch vorgeschlagen worden, daß auch der bisher zur Härkung des Kunstfettes verwendete künstliche Farbstoff wegsfallen und die Margarine mit ausreichenden Mengen an Carotin, dem natürlichen gelben Farbstoff der Sommerbutter und Provitamin A, versetzt werden soll.

Norwegische Forscher haben sich mit den Inhaltsstoffen des Fischrogens (Kaviars) befaßt und dabei gefunden, daß vor allem der Roggen des Dorsches eine hervorragende Quelle an Eiweiß, Fett und zusätzlichen Nährstoffen ist. Neben größeren Vitamin-C-Vorkommen — hundert Gramm Dorschrogen enthalten durchschnittlich die gleiche Menge antilobtraktischen Wirkstoff wie fünfzig Gramm Apfelsinenast — finden sich hier die wichtigsten Vertreter des B-Komplexes und auch der antioxydische Faktor, das Vitamin D. Dorschrogen kommt zudem in seinem Vitamin-B-Gehalt an die untere Grenze des B-Vorkommens der Fische, des in dieser Hinsicht reichsten Naturprodukts, heran. In Norwegen werden Pasteten aus Dorschrogen und der sehr Vitamin-D-reichen Dorschleber besonders geschätzt. Sie sind wohlgeschmeckt und dienen als Brotbelag und zur Verbesserung von Suppen und Soßen. Der Roggen der großen Fische wird femer in Verbindung mit Lebertran und pflanzlichen Extrakten als Kräftigungsmittel sehr empfohlen; diese Nahrungsmittel enthalten vor allem auch noch Fett und Lecithin in beachtlichen Mengen. Fischrogen ist bekannt als ein starker Erzeuger der Harnsäuresekretion, der die Wirkung des Fleisches noch übertrifft. Er dürfte deshalb ebenso wie wegen seiner anderen wertvollen Eigenschaften dazu berufen sein, in der Krankenernährung eine wichtige Rolle zu spielen.

Der Norden hat überhaupt eine Reihe neuer Fischgerichte geschaffen, die nun langsam in die Küche des Binnenländers Eingang finden. Daß ihre Verbreitung in Deutschland durch den Krieg gehemmt ist, braucht nicht hervorgehoben zu werden. So sind in Skandinavien Fischlöcher als Nahrungsmittel sehr geschätzt. Sie werden aus frischem Fleisch von Roggenfisch hergestellt, das verkleinert und mit Kartoffelmehl, Milch, Brot, Sardellen, Fett und Gewürzen vermischt, geformt und gegolocht wird; die Klöße werden auch in Dosen konserviert in den Handel gebracht. Ähnlich zusammengesetzt ist die Fischwurst, die gedünstert und vor dem Verzehr kurz gelocht wird. Es gibt femer Zerkleinertes und Fischbrü- und Fischbratwirschen, die ebenfalls als frische Ware und als Konserven beliebt sind. Ein weiteres neuartiges Nahrungsmittel aus Fischen nennt sich Fischpudding. Die hierzu notwendigen Zutaten entsprechen den Ausgangsstoffen zur Herstellung von Fischlöchern.

Schwedisches Fischmehl dient heute nicht mehr allein zur Tierfütterung, sondern wird auch zur Gewinnung von brauchbaren Nahrungsmitteln für den Menschen herangezogen, zumal es ausländische Rohstoffe weitgehend ersetzen kann. In

Deutschland und Japan werden die Fischmehle mit Säuren abgebaut; hierbei entstehen einwertige Ammoniumsalze, die nach der Bestimmung vom Fischgeruch und Fischgeschmack zur Herstellung von Suppenwürsten und verwandten Erzeugnissen geeignet sind. Die feineren in Skandinavien angefertigten Produkte, Fischmehle auch als Brotzusatz nutzbar zu machen, sind fehlgeschlagen, da sich der Fischgeschmack schon bei einem Anteil von drei Prozent unangenehm bemerkbar macht und zudem das Backvermögen herabsetzt.

Ein sehr wertvolles Fischergzeugnis wird seit einiger Zeit aus Italien eingeführt und in die deutsche Wehrmachtsoverlieferung eingeschaltet: die Fischpaste. Sie besteht aus gemahlenem Fischfleisch, Tomatenmark, Defekttrakt und Gewürzen; die ersten aus Italien kommenden Pasten enthielten außerdem größere Mengen Olivenöl. Dieses Produkt ist sehr nahrhaft und schmackhaft und als Brotaufstrich geeignet.

### Woher kommt der Angitraum?

Das „Alpbrüden“ ist eine ganz bekannte Erscheinung. Man bezeichnet damit die nachts infolge von Angitträumen auftretenden Angitzustände. Das Wort „Alpbrüden“ hat allerdings nichts mit den Alpen zu tun, es ist nicht so, daß es belagern sollte, die Bergesst der Alpen legte sich bedrückend auf uns. Riefmicht ist der „Alp“, das Alpbrüden, von dem altdeutschen Worte „Alb“ für Effe abgeleitet, so wie man früher annahm, daß die Seele eines Menschen während des Schlafes den Körper verläßt und einen anderen drückt und quält, indem sie sich auf seine Brust legt. Die Ursachen dieser Bekommungen können sehr verschiedener Art sein. Oft sind sie in Atemstörungen zu suchen, die die Folge eines Herzleidens oder auch von Magenbeschwerden sein können. Deshalb sollen auch Menschen, die an Alpbrüden leiden, abends möglichst leichtverdauliche Speisen zu sich nehmen. Eine Tasse Kamilletee vor dem Schlafengehen tut in den meisten Fällen gute Dienste.

### „Vernebelung“ unter Wasser

Auch im Tierreich gibt es zahlreiche Kampf- und Verteidigungsmethoden, Pitz und Ueberfall, Tarnung und Täuschung. Das beste Beispiel dafür bieten manche Lintenfische, die sich im Falle der Gefahr regelrecht einnebeln. Wenn sie von einem größeren Feind bedroht werden, dem sie sich nicht gewachsen fühlen, so entleeren sie ganz plötzlich eine schwarzbraune Flüssigkeit ins Wasser, die sich schnell verteilt und die nähere Umgebung völlig undurchsichtig macht. Dadurch wird dem Verfolger jede Sicht genommen und dem angegriffenen Tier ist es möglich, sich durch rasche Flucht in Sicherheit zu bringen. Eine andere, nicht weniger geschickte Methode, Angriffen zu entgehen, haben einige Insekten. Sie stellen sich nämlich einfach tot, aus der ganz richtigen Erfahrung heraus, daß die meisten Räuber nur einen Beute nachstellen, die sich bewegt.





